

ningh) 1973. – 335 SS., 14 Abb., 30.–DM.

Entsprechend dem Vorwort im Band I der Reihe „Fränkische Lebensbilder“ läßt auch dieser Band die „regionale, soziale und berufliche wie auch konfessionelle Vielfalt Frankens erkennen“. Dennoch seien in einer kurzen Rezension Zusammenfassungen erlaubt. Mit Berthold II. (dem Weisen) von Henneberg (ca. 1271-1339; von Dr. E. Schubert) und Reichsmarschall Haupt II. von Pappenheim (ca. 1380-1438; von Dr. B. Warlich) sind trotz aller feineren Unterschiede, bedingt durch eine hundertjährige Spanne in der reichspolitischen Situation und durch eine Individualbiographie, die bei Haupt II. vom Raubritter bis zum kaiserlichen Diplomaten reicht, typische Verhaltensweisen mittelalterlicher Potentaten geschildert: treue Diener ihres Herrn (Sigmunds bzw. Ludwigs des Bayern) zu sein, aber eben nur in der deutlichen Absicht, den eigenen Hausbesitz zu vermehren. – Frau Dr. U. Knappe verfolgt vier Generationen der für die Blüte der Nürnberger Glasmalerei im 15. und 16. Jh. repräsentativen Familie Hirsvogel. – Der Würzburger Dompropst Kilian von Bebra (ca. 1425-1494) wird von Prof. F. Merzbacher als vielseitiger Rechtsberater und Rechtsgelehrter der Rezeptionsepoche beschrieben, der trotz seiner peregrinatio academica nach Italien nicht zum engeren Kreis der fränkischen Humanisten zählt. – Vom weiten Spektrum dieses Kreises zeugen dagegen die Biographien des Johannes Trithemius (1462-1516; von Dr. K. Arnold, der erst kürzlich des Tritthenheimers „De laude scriptorum“ – Mainfränkische Hefte 60, Würzburg 1973 – ediert und übersetzt hat) und des Petrus Lotichius Secundus (1528-1560; von Prof. J. Dünninger); Trithemius, Abt von Sponheim und des Schottenklosters in Würzburg, monastischer Schriftsteller, der gleichermaßen als Historiograph wie als Geschichtsfälscher gewertet werden muß, Reformers im Sinne der Bursfelder Kongregation, als Magier und Bibliomane verschrien, jedenfalls eine schiller-

de Persönlichkeit, die mit ihren fränkischen Zeitgenossen Johannes Cuspinian und Konrad Celtis zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Frühhumanismus zählt; Lotichius, mit seinen Eklogen und Elegien der Repräsentant schlechthin der neulateinischen Dichtung des 16. Jh.s in Deutschland. – Alberich Degen, Abt von Kloster Ebrach (1625-1686; von Dr. D. Deeg) und Eucharius Weiner, Abt von St. Stephan in Würzburg und von Banz (1634-1701; von Prof. A. Wendehorst), stehen als Initiatoren der barocken Neubauten ihrer Klöster am Anfang einer Epoche, deren endgültigen Nachklang der letzte fürstbischöfliche Hofbildhauer, Johann Peter Wagner (1730-1809; von Dr. P. Trenchel), vertritt. – Eine der zwielichtigsten Gestalten, die je aus Franken hervorgegangen sind, beschreibt Dr. K. H. Miste: Eulogius Schneider (1756-1794), Franziskaner, Toleranzprediger, Literaturprofessor, 1793 als öffentlicher Ankläger am Straßburger Revolutionstribunal tätig, wo er Hinrichtung auf Hinrichtung organisierte, bis er nur ein halbes Jahr später einem „plus vertueux“, St. Just, zum Opfer fiel und auf der Place de Grève guillotiniert wurde. – Zwei liberale Reformer und Förderer der deutschen Einheitsbewegung vertreten das 19. Jh.: Fürst Karl zu Leiningen (1804-1856; von Dr. H. Dunkhase) und Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha (1818-1893; von Dr. H. Bachmann). – Schließlich führt Prof. F. Krautwurst mit der liebevoll gezeichneten Biographie Armin Knabs (1881-1951), des bedeutenden Erneuerers deutscher Liedkunst, in unsere jüngste Vergangenheit. Jedem Artikel sind – soweit möglich – Porträt und Namenszug der behandelten Persönlichkeit beigegeben. Ein ausführliches Namenregister (bearb. v. J. Bröckl) und ein Inhaltsverzeichnis zu den Büchern I-V der „Fränkischen Lebensbilder“ beschließen den informativen Band. H. Weinacht

Henke Günter: Die Anfänge der Evangelischen Kirche in Bayern. Friedrich

Immanuel Niethammer und die Entstehung der protestantischen Gesamtgemeinde *Jus ecclesiasticum* Band 20, Claudius Verlag, München, 1974, 448 Seiten.

Die vorliegende Arbeit berührt in doppelter Weise Franken: Einmal dadurch, daß eine protestantische Kirche in Bayern erst durch die Eingliederung der fränkischen Gebiete der Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth, der Reichsstädte und reichsstädtischen Gebiete entstehen konnte. zum anderen dadurch, daß Niethammer im fränkischen Raum in Würzburg und Bamberg von 1804 bis 1807 gewissermaßen Erfahrungen sammelte und Modelle schuf für sein späteres Wirken in Schule und Kirche im gesamtbayerischen Raum. Günter Henke hat in dieser Erlanger Dissertation die entscheidenden ersten zwei Jahrzehnte evangelischen Kirchentums im werdenden Bayerischen Staat beschrieben. Von der Toleranzgesetzgebung 1799 bis zur Verfassungsurkunde, Religions- und Protestantenedikt 1818 wird die allmähliche, rechtliche und organisatorische Konsolidierung einer protestantischen Gesamtgemeinde anhand zahlreich aufgespürten und ausgewerteten und zum Teil dokumentarisch beigelegten Quellenmaterials lebendig dargestellt. Dabei wird der Segen eines straff karitativistisch ausgerichteten Kirchen- und Staatsregiments für das organisatorische Zusammenwachsen der aus so vielen heterogenen kirchlichen Traditionen und Territorien stammenden evangelischen Kirchenwesen genauso herausgestellt wie die Schwierigkeit, die sich für den inneren Ausbau der evangelischen Kirche durch dasselbe territoriale Prinzip bedingte Abhängigkeit von der Staatsmacht ergaben. Die aufklärerische Herrschaftsform des Grafen Montgelas brachte den Protestanten die Toleranz. Und dieselbe Herrschaftsform machte die Kirche zur bloßen staatlich protegierten Moralanstalt. Die vorliegende Arbeit gewinnt an Breite durch die Einbeziehung des Kampfes um eine dem protestantischen Bildungsstand und -bedürfnis wie

auch der Erhaltung und Vertiefung evangelischen Glaubens gerechtfertigende Schul- und Universitätspolitik. Diese grundsätzlich und sorgfältig aus Quellen erarbeitete Darstellung bekommt ihre Farbe und Lebendigkeit dadurch, daß sie an der Gestalt Friedrich Immanuel Niethammers, seines Einsatzes und Kampfes für eine Reform des Schulwesens, die Erhaltung protestantischer Erziehungstraditionen und die Entwicklung einer selbständigen protestantischen Gesamtgemeinde zuerst als Schul- und Konsistorialrat in Würzburg und Bamberg, dann als Oberschul- und Oberkonsistorialrat in München verdeutlicht wird. Niethammer zeigt in seinem Wirken Möglichkeit und Grenze persönlichen Engagements in einem durch das Territorialprinzip formierten Staats- und Kirchenwesen. An seiner Auseinandersetzung mit seinen katholischen allbayerischen Amtskollegen in Oberschulkommissariat und Studienkommission werden zugleich die schweren Auseinandersetzungen zwischen dem katholisch allbayerischen Element und dem protestantisch, zum Teil aufklärerischen Element der neu erworbenen Gebiete Frankens und Schwabens sichtbar. Der wissenschaftlichen Gründlichkeit und zugleich Lebendigkeit dieses Buches tut es kaum Abbruch, daß vielfach durch die Lage der Quellen bedingt, nur indirekte Schlüsse auf das Wirken Niethammers, vor allem im Oberkonsistorium gezogen werden konnten.

Dr. Schrötel

Richard W. Eichler, *Verhexte Muttersprache*. Das Deutsche von heute als Spiegel der Torheiten. München 1974.

Ob er will oder nicht - der Verfasser reiht sich mit diesem Buch in die Schaar der Sprachpuristen ein, die nicht sehen wollen oder sehen können, daß Sprachreinigung ein utopisches Unterfangen ist, zumal wenn man, wie Eichler, im Grunde bestimmte politische Zielsetzungen im Auge hat; denn es kann nicht übersehen werden, daß er die Sprache und deren Träger oder Benutzer schlägt, in Wirk-